

. URL: <http://www.swp.de/goepplingen/nachrichten/kultur/art4308,515966>

Autor: PETRA KOLLROS | 12.06.2010

Alchimist aller Substanzen

Köln. Einer Stilrichtung ließ sich Sigmar Polke nie zuordnen, fortwährend war der Maler am Neuerfinden. Unverändert hielt er aber eine Spitzenposition bei den deutschen Künstlern. Gestern starb Polke 69-jährig.



Sigmar Polke bei einem seiner seltenen öffentlichen Auftritte im April 2005 im Kunsthaus Zürich, wo es damals eine große Werkschau gab. Foto: dpa

Der Aufenthalt in seiner Alchimistenküche, wo er synthetische Pigmente ausprobierte, Silbernitrat und Eisenglimmer in die Farben mischte, kostbares Purpur einsetzte oder auch Violett in Gold verwandelte, war Sigmar Polke allemal lieber als der Auftritt vor Publikum. Der Kölner Maler, der international als einer der wichtigsten deutschen Künstler der Gegenwart angesehen wird, dessen Bilder am Markt konstant atemberaubende Preise bis in den siebenstelligen Bereich hinein erzielen, war medien-scheu. Deshalb war es öffentlich kaum irgendwo ein Thema gewesen, dass Sigmar Polke seit langem an Krebs litt. In der Nacht zum Freitag ist er zu Hause in Köln gestorben.

Bekannt wurde Polke in den 1960er Jahren mit Rasterbildern. Mit dem gerasterten Zeitungs-Bild, gern auch kombiniert mit tapetenhaften Blumenmustern und schrillum Dekostoffdesign, holte Polke die mediale Wirklichkeit in seine Kunst herein. In figurativen Szenen spiegelte er da deutlich ironisch und subversiv das alltägliche Leben, kommentierte mit Witz auch die Geschlechterbeziehung. Das Inhaltliche, oft mit Verweisen auf die Kunstgeschichte, auf Mythen oder Religion, interessierte den Maler schon damals wie auch dann im Verlauf seiner großen Karriere immer ebenso stark wie der experimentelle Umgang mit dem Material. Daher sind Polkes Werke auch ausgesprochen komplex. Diese Substanz brachte ihm dreimal die Documenta-Teilnahme ein. Mit Preisen wurde er sowieso überhäuft.

Der gebürtige Schlesier (1941 in Oels), der die Kindheit in Thüringen verlebte, war 1953 mit der Familie nach West-Berlin übersiedelt und hatte zunächst Glasmaler gelernt. Dann ging es an die für angehende Künstler mit politischem Bewusstsein höchst angesagte Kunstakademie Düsseldorf. Polke war noch Student, als er erstmals von sich reden machte: als Mitbegründer des so genannten Kapitalistischen Realismus. Zusammen mit Gerhard Richter, neben dem er später ironischerweise die Hitliste der bestbezahlten lebenden Maler anführen sollte, und Konrad Fischer propagierte er eine künstlerische Haltung, die den westdeutschen Kapitalismus der Nachkriegszeit karikierte, sich zugleich als Gegenpol zum Sozialistischen Realismus der DDR verstand.

Ausgedehnte Reisen etwa durch Mexiko oder Australien brachten den Künstler zum intensiven Umgang mit der Fotografie. Dass Polke dann weitere reproduktionstaugliche Medien wie Kopierer und später natürlich den Computer in seine Kunst miteinbezog, hatte wohl tatsächlich auch mit der demokratischen Idee zu tun, dass Kunst für alle erschwinglich sein sollte. Doch selbst Offsetdruck-Blätter Polkes wurden alsbald teuer gehandelt.

Der "Wert" eines Bildes kann gerade bei Polke aber auch ganz simpel an der handwerklichen Investition des Künstlers gemessen werden. Man denke an die Arbeiten, mit denen er auf der Biennale in Venedig 1986 Furore machte: Sie waren mit Farben gemalt, die sich mit der Tagestemperatur veränderten. Dieses Material zu entwickeln und anzuwenden, brauchte langwierige Prozesse, die oft gebrauchte Titulierung des Künstlers Polke als Alchimist verwundert also keineswegs. Die gewaltigen Großformate, wie sie Polke in den letzten Jahren vorgestellt hat, die den Betrachter mit ihren glatten, atmenden Farbflächen geradezu einschüchtern können, verweisen dann direkt in kosmische Weiten.

Copyright by SÜDWEST PRESSE Online-Dienste GmbH - Frauenstrasse 77 - 89073 Ulm

Alle Rechte vorbehalten.
Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung/td>
